

Collection Part I

24. Februar – 27. Mai 2007

Das Museum bleibt wegen Ausstellungsumbau vom 23. April – 28. April geschlossen!

**Cory Arcangel (Beige) – Anne-Lise Coste – Douglas Gordon – Mark Leckey –
Christian Marclay – Katharina Sieverding – Banks Violette**

Die in zwei Etappen aufgeteilte Sammlungspräsentation bildet den Auftakt zu einer Reihe von Ausstellungen, die im laufenden Jahr Werke aus der Sammlung des migros museums für gegenwartskunst unter verschiedenen Gesichtspunkten zusammenbringen sollen. Aktuelles Anliegen der Konzeption ist es, die Sammlung, die eine gegenwärtige Kunstproduktion berührt, in ein lebendiges Umfeld einzubinden. Insbesondere besteht auch das Anliegen, Produktionen zu berücksichtigen, die im Rahmen von Ausstellungen im migros museum für gegenwartskunst entstanden sind. Die Präsentation verbindet hauptsächlich Neuankäufe, die sich sub- und popkulturellen Thematiken widmen sowie eine entsprechende Ästhetik aufgreifen. Im Zentrum steht die inhaltliche Auseinandersetzung mit Musik und formalästhetischen Zitatens der Pop- bzw. Subkultur sowie deren Einfluss auf die zeitgenössische Kunstproduktion.

In ihren Zeichnungen verarbeitet **Anne-Lise Coste** (*1973) in tagebuchartigem Stil alltägliche Eindrücke und Empfindungen, die sich auf aktuelle Tagesgeschehnisse, aber auch auf ihr eigenes Leben beziehen. Coste benutzt dabei verschiedene Strategien – das Einsetzen von populären politischen Statements, Wortspielen, Skizzen oder die Aneignung eines kindlich anmutenden Zeichnungsstils, aber auch die Technik des Samplings. Die 32-teilige Serie *Untitled* (2002) bezieht sich auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen des Jahres 2001, insbesondere auf die amerikanischen Präsidentschaftswahlen und die Anschläge vom 11. September, die einen massgeblichen Einfluss auf das Sicherheitsgefühl der Menschen in den USA und Europa sowie die Politik hatten.

Die Installationen von **Banks Violette** (*1973) sind Assemblagen aus Zeichnungen, Skulpturen und Objekten, die sowohl als in sich geschlossene Zeichensysteme gelesen und gezeigt werden können als auch als einzelne Arbeiten. Violette bedient sich einer Zeichensprache, die der Subkultur der Black-Metal-Musik, einer Subkategorie von Heavy Metal, entstammt. Es handelt sich dabei um eine inszenierte Symbolik von Tod und Zerfall, die zwischen Schönheit und Grausamkeit oszilliert. Die Skulptur *Kill Yourself (Twin)* (2005) wird von zwei Bühnenelementen gerahmt. Eine Bühne ist am Boden verankert, während die andere an der Decke befestigt ist. Zwischen den beiden Bühnenelementen eingeklemmt befindet sich eine Konstruktion von Neonröhren. Das zentrale Bühnenelement wird von den Arbeiten *Today, Tomorrow, and Always (Seven Panels)* (2005) und *Beneath the Remains* (2005) umgeben. Die Grafitzeichnung nimmt klassische Vanitas-Motive auf, die sich mit der Symbolik von Black Metal vermischen. Die Skulptur setzt sich aus Wandkomponenten zusammen, die aus gehärtetem Salz gegossen wurden, die die Form von Schallelementen besitzen, wie sie beispielsweise in Konzertsälen oder Musikübungsräumen verwendet werden. Die kristalline Oberfläche korrespondiert mit der spiegelglatten Epoxyharz-Oberfläche des Bühnenelementes.

Die Sound-Installation *What you Want me to Say* von **Douglas Gordon** (*1966) lässt ein fortwährendes, verzerrtes «I love you» durch den Raum erklingen. Am Boden verteilt stehen zwölf Lautsprecher, in deren Mitte sich ein alter Plattenspieler befindet, der die immer gleiche Platte wiederholt. Der Satz zitiert eine Passage aus dem Film *Brighton Rock* (1947), einer Adaption des gleichnamigen Romans von Graham Greene. Die Hauptperson des Films, der kleinkriminelle Antiheld Pinkie, stellt für seine Geliebte Rose eine Schallplatte her, da sie sich eine Aufnahme seiner Stimme wünscht. Die Botschaft beginnt mit dem Satz: «You wanted me to make a record of my voice. You want me to say I love you, but here's the truth: I hate you.» Als Rose die Platte zum ersten Mal hört, bereits getrennt von ihrem Verlobten, bleibt die Platte nach dem Satz «I love you» stehen. Nie wird sie also erfahren, was ihr Pinkie wirklich mitteilen wollte. Wie in einer Vielzahl seiner Arbeiten beschäftigt sich Gordon auch hier mit dem Medium des Films und konstruiert neue Möglichkeiten der Wahrnehmung und Übersetzung.

Christian Marclay (*1955) verwendet in seinen Installationen und Skulpturen Materialien, die der Musikwelt entstammen – manipulierte Musikinstrumente, Tonbänder oder Plattenhüllen. Die beiden Werke *Ein Heldenleben* (1992) und *With my Lovin?* (1991) sind Teil einer Reihe plastischer Arbeiten – Collagen, die aus verschiedenen Schallplattenhüllen bestehen. Durch das Zusammenfügen unterschiedlicher Plattenhüllen, die sowohl der «High»- als auch der «Low»-Musikkultur angehören, ergeben sich humoreske, hybride Assemblagen. *Ein Heldenleben* wurde aus zwei unterschiedlichen Schallplatten zusammengesetzt. Beim ersten Cover handelt es sich um eine Platte von Herbert von Karajan von einer Aufführung von Richard Strauss' *Ein Heldenleben*. Der berühmte Dirigent wird prominent abgebildet. Auf der zweiten Platte, bei der es sich offensichtlich um Popmusik handelt, sind lediglich zwei aufreizende Frauenbeine ersichtlich. Zusammengefügt ergeben die beiden Covers einen Körper. Die Arbeit *With my Lovin?* (1991) zeigt ebenfalls einen fragmentarischen Körper, der sich aus auf unterschiedlichen Plattencovers abgebildeten Körperteilen zusammensetzt.

Der Arbeit *Super Landscape 1* (2005) von **Cory Arcangel** (*1978) liegen als Ausgangsmaterial 8-Bit-Nintendo-Spiele zu Grunde. Arcangel «hackt» die längst um Millionen Bits überholten Spiele, die für die in den 1980er Jahren den Unterhaltungsmarkt revolutionierenden 8-Bit-Nintendo-Spielkonsolen geschaffen wurden. Durch technische und elektronische Manipulationen des Künstlers an den Spielkassetten wird in die Spielabläufe eingegriffen. Diese werden unterbrochen, reduziert auf beispielsweise ihre monochromen Bildhintergründe, kurzgeschlossen oder verlangsamt. Nach wie vor sind die Nintendo-Spiele mit Musik hinterlegt, die nun allerdings Eigenkompositionen des Künstlers sind, der sich der 8-Bit-Technologie zur Erschaffung elektronischer Minimal Music bedient. *Super Landscape 1* ist eine Mehrfachprojektion, der zwei verschiedene Spiele zu Grunde liegen. Einerseits benutzt er das Spiel *Super Mario Bros* – wohl das bekannteste der Nintendo-Spiele. Sämtliche grafischen Elemente wurden bis auf die langsam vor sich hin treibenden Wolken entfernt. Demgegenüber steht andererseits das *Japanese Racer Game*, ein Autorennspiel, in dem der Rennwagen, der durch die grob gepixelte Landschaft gesteuert werden sollte, eliminiert wurde. Beide Spiele wurden so zweckentfremdet, dass nur noch ein grobes, bewegtes, halluzinogenes Muster übrig bleibt. Der monotone Bildaufbau lässt Referenzen an die monochrome Malerei wie auch an Landschaftsmalerei zu, insbesondere an die Untergattung der Wolkenmalerei. Wichtig sind aber auch die Referenzen zur Abstraktion, die in diesem Falle durch Reduktion geschieht; ein weiterer ironischer Querverweis dazu kann im Wolkenmotiv gelesen werden – die Entwicklung der klassischen Wolkenmalerei wird kunsthistorisch als Ausgangspunkt von abstrakter Malerei gesehen.

Katharina Sieverding (*1944), bekannt für ihre grossformatigen Fotografien, hat das Medium in den 1970er Jahren entgegen der Auffassung, die Fotografie als reines Dokumentationsmittel von Performances oder Aktionen zu verwenden, für sich entdeckt und zu ihrem Hauptmedium gemacht. *The Great White Way Goes Black* (1977) ist ein Selbstporträt der Künstlerin, die vor einem dunklen, undefinierbaren nächtlichen Hintergrund steht. Die Fotografie wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1977 in New York gemacht, in der für 25 Stunden in der Stadt der Strom ausfiel und diese in einen Ausnahmezustand und in absolute Unruhe versetzt wurde. New York war in diesen Stunden Ort unterschiedlichster Grenzüberschreitungen – sowohl der rassistischen Ausschreitungen von Polizisten auf Afroamerikaner als auch der karnevalesken und improvisierten Feste. Der Titel der Arbeit *The Great White Way Goes Black* bezieht sich einerseits auf den Namen, den die amerikanischen Indianer dem Broadway gaben, aber auch auf den politischen und gesellschaftlichen Weg, der einer der von Weissen dominierten amerikanischen Gesellschaft ist. Kaum ein anderes Ereignis zuvor erschütterte die Normalität wie der Blackout im Sommer 1977. Die chaotischen Stunden verursachten zwar dramatische Ereignisse und Unruhen, gaben aber auch Gelegenheit für das Entstehen von spontanem, unerwartetem Glamour. Dieser Moment wird im monumentalen Porträt, das zwischen Inszenierung und unvermittelter Aufnahme der die Geschehnisse beobachtenden Künstlerin oszilliert, festgehalten.

Mark Leckey (*1964) untersucht in seinen Arbeiten musikalische und visuelle Aspekte verschiedener Subkulturen. Sein Interesse gilt der Mode, der Jugend-, Musik- und Klubkultur, die das Freizeitverhalten der heutigen Gesellschaft geprägt haben. In *The March of the Big White Barbarians* (2006) widmet er sich jedoch der Kunstgeschichte, untersucht die Frage nach Kunst im öffentlichen Raum und befragt künstlerische Erzeugnisse im populärkulturellen Zusammenhang. Protagonisten des Videos sind öffentliche Skulpturen, die sich in London befinden. Im Rahmen einer digitalen Diaschau werden sie dem Betrachter vorgeführt. Untermalt wird diese durch Musik von Mark Leckey's Band Jack Too Jack. Der schreiende Männerchor wirkt als ironischer Kommentar zur Ambivalenz der Dekorierung und Gestaltung des öffentlichen Raums. Die zum grössten Teil unbekannten und auch unbeachteten Skulpturen, vermischt mit Werken bekannter Künstler wie Henry Moore, werden auf diese Weise, gleichsam einem Wiederbelebungsritual, in Erinnerung gerufen und neu inszeniert. Die

Arbeit zeigt Perspektiven verschiedener Lesearten der Beziehung der Objekte untereinander, aber auch bezüglich deren Wirkung auf den Betrachter und den öffentlichen Raum auf.

!ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN!

Öffentliche Führungen: Sonntag, 25. Februar, 11. und 18. März, 15. und 22. April, um 15 Uhr sowie Donnerstag, 12. April, um 18.30 Uhr.

!INFORMATION!

Parallel zur Sammlungsausstellung ist vom 24. Februar bis 22. April 2007 die Ausstellung von Spartacus Chetwynd und vom 29. April bis 24. Juni die Ausstellung von Rachel Harrison zu sehen. In der Sammlungsausstellung werden ab dem 29. April zusätzlich Werke von Delia Gonzalez & Gavin Russom, Daniele Buetti und Mika Taanila zu sehen sein.

!PERFORMANCE VON SPARTACUS CHETWYND!

Premiere der Performance *The Humanzee Theatre Company – Presents Giotto's Play:*
Freitag, 23. März 2007, 19 Uhr

«Spartacus Chetwynd Presents a Lali Chetwynd Production. Made completely by Humanzees specially trained in the Theatre trade. Also featuring Bonobos and Chimpanzees. *Giotto's Play is a Play within a Play.*»

Ende 2007 erscheint erstmalig ein kompletter Sammlungskatalog.

Der Eintritt ins Museum ist donnerstags von 17–20 Uhr kostenlos.

Das Museum bleibt geschlossen am Karfreitag, 6. April, und Ostermontag, 9. April.
Öffnungszeiten: Di / Mi / Fr 12–18, Do 12–20, Sa / So 11–17 Uhr.

migros museum für gegenwartskunst
Limmatstrasse 270
8005 Zürich

T. +41 44 277 20 50
info@migrosmuseum.ch

F. +41 44 277 62 86
www.migrosmuseum.ch

Das migros museum für gegenwartskunst ist eine Institution des Migros-Kulturprozent.
www.kulturprozent.ch